

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr 76. Dienstag den 7. September 1858.

### Amtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. An die Ortsvorsteher.

#### (Geschwornen-Liste.)

Zu Anfang dieses Monats sind die Listen derjenigen Einwohner jeder Gemeinde, welche zu Geschwornen fähig sind, zu fertigen und — nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung — acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufzulegen.

Am 1. Oktober d. J. müssen sofort die Listen mit einer Anzeige, daß Letzteres geschehen ist, dem Oberamtsrichter eingeschendet werden.

An die Ortsvorsteher ergeht die Aufforderung, dieses Geschäft ohne Verzug vorzunehmen und hiebei die Vorschriften des Gesetzes Art. 59 — 67 (Reg.-Bl. von 1849. S. 412 — 416.) genau einzuhalten.

Die Versäumniß des Einsendungstermins — 1. Oktober d. J. — hat die Absendung von Wartboten auf Kosten des Säumigen zur Folge.

Waiblingen den 2. September 1858.

Oberamtsrichter  
Lamparter.

#### Waiblingen.

Diejenigen Ortsvorsteher des sog. hinteren Amtes Winnenden, welche die Impfbücher dem in Winnenden aufgestellten Unteramts-Arzt Dr. Wunderlich noch nicht zur Einsicht übergeben haben, werden aufgefordert, dieß mit umgehendem Voten zu thun.

Den 7. September 1858.

R. Oberamt  
Häberlen.

An die Herrn Geistlichen und Lehrer der Diocese.

Die allgemeine Schulconferenz wird am Donnerstag den 9. Sept. in Korb gehalten werden. Der Gegenstand der Besprechung ist bekannt.

Waiblingen 2. Sept. 1858.

Helfer Binder

## Privat-Anzeigen

Waiblingen. Lorenz Desterle verkauft im Auftrag in der äußeren Spittelhalben den Obsterttrag von ca. 20 Simri. Der Verkauf findet nächsten Mittwoch Abends 4 Uhr auf dem Platz statt.

### Waiblingen.

Vergangenen Samstag wurde auf der Straße von Cannstatt bis Waiblingen ein Mädchen von einem Handkarren gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann es abholen bei der Redaktion.

### Waiblingen.

Es wurde kürzlich ein grünseidener Schirm gefunden, und kann derselbe bei der Redaktion d. Blts. abgeholt werden.

### Waiblingen.

Guten vorjährigen Most per Zmt zu 45 fr. verkauft

Seiffensieder Kauffmann.

### Waiblingen.

#### Feiler Apfelmost.

In Schwaikheim sind ungefähr anderthalb Eimer reiner Kufen Apfelmost um billigen Preis dem Verkaufe ausgesetzt.

Nähere Auskunft ertheilt gerne die Redaktion.

### Waiblingen.

Ein noch ganz guter (Sayner) Kochofen ist zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen. Lorenz Desterle hat aus Auftrag unter der Hand über Hundert neue Frucht-Säcke nächsten Mittwoch von 11 Uhr bis 2 Uhr im Gasthof zum Adler um billigen Preis zu verkaufen.

### Waiblingen.

Bei der Küfer- und Kübler-Zunft liegen gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. parat Pflüger sen.

### Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft 1 Brill. 21 Rth. Aker an der Wasserstube; Kaufsliebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Friedrich März.  
auf dem Graben.

Waiblingen. Jakob Friedrich Müller in der Weingärtner-Vorstadt hat sein Haus um 540 Gulden und einem Kronenthaler verkauft, und kommt dasselbe nächsten Montag in Aufstreich.

## Stoekfisch mit Sauerkraut.

Erzählung aus dem Leben von J. F. Castelli.

In den letzten Tagen des letzten Carnevals saßen Herr Aubert, ein reicher Mann, der sich von allen Geschäften zurückgezogen hätte, und sein Freund Warfeld in dem Hause des Ersteren beim warmen Ofen beisammen. Es war schon beinahe Mitternacht. Die Frauen und der Sohn des Hauses hatten sich entfernt, und Aubert meinte, sie seien noch auf die Redoute gegangen. Die beiden Alten wurden bei einer Flasche alten Gumboldskircher zutraulicher.

„Mein lieber Freund Aubert,“ sagte Warfeld, „ich begreife nicht, warum du dich mit solcher Hartnäckigkeit der Heirath deines Sohnes mit Fräulein Moriz widersetzt? Das Mädchen ist wohl erzogen, hübsch, reich und von guter Familie. Die beiden jungen Leute lieben sich —“

„Ich widerseze mich dieser Vereinigung gar nicht, wohl aber meine Frau.“

„Und warum?“

„Ja, warum?“ Du weißt wohl, die Frauen geben nicht gerne Ursachen an.“

„Höre mich Aubert, du warst immer ein vernünftiger Mann. Ich kenne nur einen Fehler an dir, welcher freilich, — ich muß es gestehen — deine guten Eigenschaften manchmal in den Schatten gestellt hat, aber der in deinem jetzigen Alter wohl schon vergangen sein wird. Ich meine deine Eifersucht.“

„O! eifersüchtig bin ich gar nicht mehr. Du siehst wohl, ich lasse meine Frau allein die Redoute gehen, ohre mich darum zu bekümmern.“

„Nun, sie zählt auch schon fünfzig, da ist keine Gefahr dabei. Ich erkenne mit Vergnügen, daß du nicht mehr eifersüchtig bist, du warst es aber wenigstens durch zwanzig Jahre, und das ist eben ein Beweis deiner Liebe zu deiner Frau.“

„Ja, ja! Ich war unsinnig verliebt in meine Frau.“

„Eben diese unsinnige Liebe ist es, welche deiner Frau eine unumschränkte Macht über dich eingeräumt hat, und diese Macht mißbraucht sie jetzt.“

„Du hältst mich also für sehr schwach? So, was man im gemeinen Leben einen Pantoffelhelden nennt?“

„Du mußt wohl sehr schwach und nachgiebig sein, da du nicht einmal die Ursache weißt, warum sich deine Frau dieser Heirath widersetzt?“

„Dich weiß sie wohl, und es ist eine sehr vernünftige Ursache.“

„Nun so theile sie mit mir.“

„Du wirst lächen, allein wenn ich dir Alles erkläre, so wirst du einsehen, daß sie ihre Einwilligung zu dieser Heirath nicht geben darf, und daß ich ihr nichts dagegen einwenden kann.“

„So rede, rede!“

„Die ganze Schuld trägt — ein Stockfisch mit Sauerkraut.“

Marfeld rückte seinen Stuhl zurück, er sah seinen Freund starr an, und suchte in seinen Blicken ein Zeichen von Geistesabwesenheit. —

„Wie?“ rief er endlich im höchsten Erstaunen, „ein Stockfisch mit Sauerkraut?“

„Ja, ja, ein Stockfisch mit Sauerkraut.“

„Bist du närrisch oder hältst du mich dafür?“

„Keines von Beiden. Du weißt, daß dieß meine Lieblingspeise ist, daß hingegen meine Frau eher vor Hunger stirbe, als sie ein Stückchen davon anrührte.“

„Du hast mir das schon gesagt, aber ich sehe nicht ein —“

„Ich mußte dir dies in's Gedächtniß zurückerufen, bevor ich dir die Geschichte erzählte, welche sich vor 22 Jahren zugetragen.“

„Das war zu jener Zeit, wo du noch eifersüchtig warst?“

„Richtig. Meine Frau war damals 28 Jahre alt, ich trieb noch mein Geschäft und wir machten ein großes Haus. Herr von Moritz besuchte uns oft.“

„Das war der Vater des Mädchens, welches dein Sohn heirathen will?“

„Derselbe. Er war damals ein schöner Mann, liebenswürdig, geistreich, auf den man wohl eifersüchtig werden konnte: und ich ward es.“

„Daran erkenne ich dich, lieber Freund, und ich wette darauf, daß diese Eifersucht nicht den mindesten vernünftigen Grund hatte und daß dein krankes Gehirn Fantome für Wirklichkeit nahm.“

„Du würdest deine Wette verlieren.“

„Beweise mir's!“

„Nichts leichter als das.“ — Mit diesen Worten stand Aubert auf und klopfte mit der Hand an die Wand des Gemaches, welche hohl zurück tönte. „Du weißt,“ sprach er, es existirte einst ein gewisser Dionys in Syrakus, der sich eines ähnlichen Mittels bediente, um die Geheimnisse seiner Freunde zu erfahren. Ein König von England ahnte ihm nach, und man nannte sein geheimes Gemach die Ohren des Königs. Ich hatte auch, wie diese beiden Herrscher, meine verborgenen Ohren.“

„Wirklich?“

„Ja; in den ersten Zeiten meiner Ehe ließ ich hart an diesem Salon ein geheimes Cabinet herrichten, dessen Erigenz Niemand ahnte, und wo man jedes Wort hören kann, welches in diesem Saale gesprochen wird. Ich begab mich immer durch eine verborgene Thüre dahin, und besand mich dort, wenn man mich weit entfernt glaubte.“

„Nein,“ einer solchen Indelicatesse hätte ich dich nicht fähig geglaubt.“

„Du hast recht und ich will mich auch nicht entschuldigen, aber bedenke, ich hatte eine schöne Frau und war eifersüchtig. Uebrigens faun ich dir bezeugen, daß ich seit zehn Jahren keinen Fuß mehr in mein geheimes Gemach gesetzt habe, und daß ich auch selbst den Schlüssel dazu verloren habe. — Ich konnte also damals die Zudringlichkeiten des Herrn von Moritz bei meiner Frau unbemerkt beobachten. Täglich würde der Gefürchtete zärtlicher. Meine Frau setzte dieser Zärtlichkeit ihre Pflicht, ihre Liebe für mich und für ihr Kind entgegen. Sie stellte ihm vor, wie ihr Ruf, der ihr heilig sei, dadurch leiden könnte, und wie sie selbst ewige Gewissensbisse soltern würden, wenn sie seiner Liebe Gehör gäbe. Moritz schwur, daß er ohne sie nicht leben könne, er bot ihr sein Vermögen, sein Herz, seine Hand. Er schlug ihr vor, mit ihr bis an's Ende der Welt zu fliehen, er legte ihr einen heiligen Eid ab, er wolle sie auch noch mit weißen Haaren so lieben, wie in diesem Augenblicke, und wenn sie ihn nicht erhöere, so wolle, so müsse er seinem verhassten Leben ein Ende machen.“

(Schluß folgt.)

— Eine Frau auf Bestellung. Ein Amerikaner hatte sich ein hübsches Vermögen erworben und dachte daran sich zu verheirathen, aber sei es Zufall, sei es Absicht, er fand in seinem Lande nicht das Weib seiner Wünsche. Er nahm deshalb seine Feder und schrieb an einen seiner Londoner Correspondenten, dessen Genauigkeit und Redlichkeit er kannte. Nachdem er von verschiedenen Geschäften, von Wolle und Baumwolle gesprochen hatte, ging er ohne Weiteres auf den Artikel „Heirath“ über. „Ich habe beschlossen mich zu verheirathen — schrieb er. Ich finde hier nichts Passendes. Unterlassen Sie nicht, mir pr. erstes Fahrzeug, nachstehend verzeichnete Frau zu schicken. Aussteuer ist keine nöthig, aber die Frau muß aus einer ehrbaren Familie, zwischen 20 bis 22 Jahre, mittlerer Größe und wohl gefaltet, von angenehmen Aeußeren, macellosem Ruf, gesund und stark sein. Sie muß die Ueberfahrt, den Klima-Wechsel gut ertragen können, damit ich nicht genöthigt bin, sogleich eine andere zu suchen. Wenn sie nach Bestellung, mit gegenwärtigem, von Ihnen gerichtem Schreiben (oder beglaubigter Abschrift) hier eintrifft, so ver-

pflichte ich mich, besagtem Schreiben Schugnahme zu bereiten und die Zahaberin 14 Tage nach Sicht, zu heirathen zc. William R..." Als der Londoner Correspondent diesen Auftrag erhielt, war er nur mittelmäßig erstaunt. Bruder Jonathan und John Bull verstehen sich wo es sich um eine Excediribität handelt. Nach vielem Suchen, glaubte der Engländer, das Verlangte gefunden zu haben: es war ein armes Mädchen, aber aus ehrbarer Familie und brav, welches den Antrag ohne Zaudern annahm. Mit den nöthigen Certificaten versehen, schiffte sie sich mit den anderen für Herrn William R... bestimmten Waaren nach Amerika ein. Im Frachtbriefe geschah der zukünftigen Frau Gemahlin folgende Erwähnung: „Detto ein Mädchen von 21 Jahren, nach Bestellung, laut beigelegten Bescheinigungen.“ Alles kam wohbehalten im Hasen ein. William war am Landeplag. Als er ein hübsches Mädchen an's Land steigen sah, nannte er sich, sie übergab den Brief des Correspondenten; worin man las; „Die Ueberbringerin ist die Gemahlin, welche ich laut Ihres Werthen vom... auf ihre Rechnung und Gefahr, best conditionirt, expedirte.“ .. Fräulein, sagte der Amerikaner, nie wurden meine Wechsel protestirt (NB. die Geschichte ereignete sich vor der Handelskrise) und seit ich Sie sah, werde ich mit dem, welchen Sie präsentiren, sicherlich nicht beginnen; ich werde mich glücklich schätzen, ihn einlösen zu dürfen.... 14 Tage nach Vorzeigung wurde die Hochzeit gefeiert. Hr. William zeigte seinem Freunde den richtigen Empfang an und dankte für pünktliche Ausführung. —

Eine Geschichte vom Haller Schweinmarkt. In Hall findet bekanntlich regelmäßig ein Harter Schweinmarkt statt, zu welchem die Händler, namentlich auch vom Mainhardter Walde in großer Anzahl sich schon am frühesten Morgen vor Tags Frauen mit ihren Handkarren einfinden, um die jungen, grunzenden Bierfüßler einzukaufen und sofort weiter zu verführen. In einer dem hiezu bestimmten Plage der Stadt nahe gelegenen Apotheke wurde jüngst an einem solchen Markttage Morgens um 3 Uhr die Hausglocke mit solcher Energie geläutet, daß Herr und Gehilfe in der Meinung, es handle sich um einen Todkranken, dem eilends Hilfe geschafft werden müsse, aus dem Bette sprangen, um den Harrenden zu bedienen. Als sie aber die Pforte des Hauses öffneten, stand gemüthlich schmauchend ein Händler mit seinem Karren draußen, der in freundlichstem Tone und reinstem Wäldler-Dialekt die Bitte vorbrachte, ob es nicht seinen Karren und Schmierlegel in der Hausflur aufbewahren dürfte, bis der Schweinmarkt vorüber sei; dann wolle er ihn wieder abholen und nicht mehr geniren. Es ist schade, daß solcher zu-

trauensvollen Bitte nicht willfahrlig werden konnte, sondern dem naiven Bittsteller die Thüre zürnend vor der Nase zugeworfen wurde.

## V e r s c h i e d e n e s .

Die achte Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe, welche am 1. und 2. September in dem K. Drangereizegebäude tagte, war mit Ausnahme der vorjährigen zu Dresden die am stärksten besuchte, indem sich 262 Mitglieder eingefunden hatten. Viele ausländische landwirthschaftliche und Bienenfreunde sandten eigene Abgeordnete. Den ersten Preis erhielt Gutsbesitzer Weizel auf dem Sonnenhof.

Aus statistischen Notizen erhellt, daß in Württemberg nicht weniger als 58,964 Bienenstöcke existiren. Es kommt also ein Bienenstock auf etwa 32 Einwohner. Im Oberamt Eßlingen giebt's die meisten.

Ein alter (Stuttgarter) Weingärtner hat schon vor 4 Wochen prophezeit, daß wir diesen Herbst noch so warm bekommen werden, wie kaum den Sommer durch. Es scheint, die Prophezeihung solle wahr werden.

Bereits in 11 Tagen, nämlich am 15. September, beginnt in der Umgegend von Paris die Weinlese, in Lyon und seiner Umgebung aber schon diese Woche, dahingegen in Blois und Orleans erst am 20. September. Der Regen hat in den letzten Tagen die Entwicklung der Trauben sehr gefördert. — Gerade wie bei uns, nur sind wir um etwa 3 Wochen später daran.

Nächsten Mittwoch, den 8., werden die drei berühmten Palästina-reisende: Hoffmann, Harbegg und Bubeck im Cariaal zu Cannstatt von ihrer Mission Bericht erstatten. Die Sitzung beginnt Morgens 9 Uhr und ist das größere Publikum von derselben nicht ausgeschlossen.

Es scheint, das Volksfest wird dieses Jahr besonders lebhaft werden. Besonders sollen sich auch viele landwirthschaftliche Vereine in pleno einfinden. So haben z. B. die Ausschüßmitglieder der sieben landwirthschaftlichen Vereine des Oberamts Ulm beschloffen, vom 26. bis 28. September eine Excursion nach Hohenheim zu machen und dann der Feyer des 77. Geburtsstages unseres Königs in Cannstatt beizuwohnen. Bereits ist auch eine Aufforderung in ähnlichem Sinn an andere landwirthschaftliche Vereine gegangen und dieselbe dürfte nicht ohne Resultat bleiben.